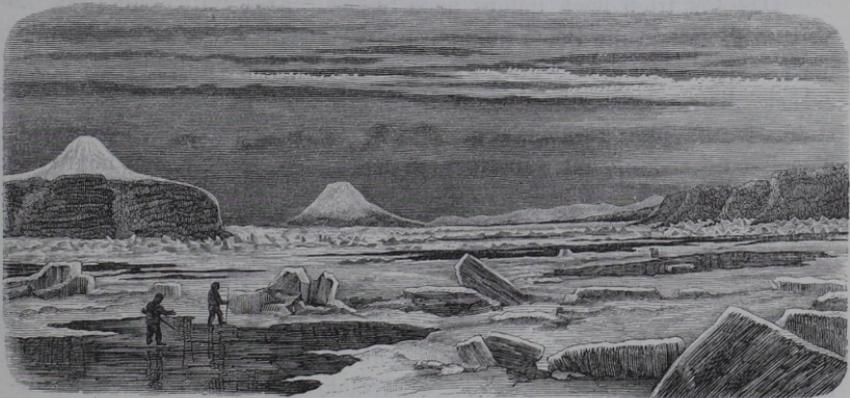


Um zwei Uhr, am Morgen des 28., weckte uns das Dröhnen des Eises aus dem Schlafe; das Feld, auf welchem wir lagerten, begann zu wanken und zu beben. Wir eilten rasch ins Freie. Von Norden her kam eine hohle Dünung, unter deren Wucht das Eis mit unheimlicher Geschwindigkeit in Trümmer ging. Schwere Felder wurden nach allen Richtungen hin gesprengt und zu wilden Hummocks aufgeworfen. Wo am Mittage noch unser Zelt gestanden hatte, schäumten jetzt die Wogen. Das Wasser kam unseren jetzigen Lagerplätzen so nahe, dass wir dieselben abermals verlegen mussten. Die Organisation einer regelmässigen Wache wurde zur dringenden Nothwendigkeit.

Während des ganzen Tages fuhr das Eis fort, sich nach Süden zu drängen. Am 29. waren die Verhältnisse ähnlicher Art. Um 2 Uhr des



Ueber das Eis der Newmans-Bucht.

folgenden Morgens erschien plötzlich Hans mit einer Epistel von Buddington. Dieser Mittheilung zufolge war die Lage des Schiffes geradezu eine kritische geworden; Buddington forderte uns auf, ohne Verzug an Bord zu kommen. Der beschwerliche Marsch über das Land hatte den sonst so rüstigen Hans ziemlich erschöpft. Nach einer zwölfstündigen Rast war er bereit, in meiner Begleitung den Rückweg nach der »Polaris« anzutreten. Die Eisbrücke nach dem Südufer der Newmans Bucht hatte infolge des jüngsten Sturmes ihre Festigkeit verloren, und war von breiten Spalten durchsetzt, deren Ueberschreitung nicht immer eine leichte Sache war. Zuweilen sprangen wir zu kurz und geriethen ins Wasser; zuweilen gaben unter unseren Tritten die dünnen Jungeisdecken nach, welche sich auf den Lachen gebildet hatten, wodurch die Wanderung nach Cap Sumner zu einer ziemlich unangenehmen wurde.